

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsefeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannesohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Stempelpflicht Nr. 110.

61. Jahrgang.

Nr. 284.

Dienstag, den 8. Dezember

1914.

Mittwoch, den 9. Dezember 1914, nachmittags 2 Uhr

soll in Rödel's Gasthof in Hundshübel ein Pferd an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 7. Dezember 1914. Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Lodz von den Deutschen erobert. Neue Erfolge der Türken.

Herr von Hindenburg hat uns versichert, daß die Kämpfe in Polen ihren „normalen“ Verlauf nehmen und was der Herr Generalfeldmarschall für normal hält, ist uns allen durch die erzielten großen Erfolge im Osten hinlänglich bekannt; es ist gleichbedeutend mit siegreichem Vorgehen. So haben wir es aufgefacht und mit uns wohl das ganze deutsche Volk. Und wir sollten in unserer Auffassung nicht getäuscht werden; denn bald nachdem von österreichischer Seite und der überaus günstige Stand der Schlacht in Polen gemeldet war, überraschte uns unsere Oberste Heeresleitung mit der Freudenbotschaft, daß Lodz von unseren Truppen genommen ist. Heute früh konnten wir ein Sonderblatt folgenden Inhaltes herausgeben:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 6. Dezember, nachmittags.** Lodz wurde heute nachmittags von unseren Truppen genommen. Die Russen befinden sich nach schweren Verlusten dort im Rückzuge. **Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)**

Die Einnahme der Stadt Lodz ist für uns von ganz besonderer Bedeutung, und zwar nicht nur allein in militärischer Beziehung, sondern auch in wirtschaftlicher. Die reichen industriellen Werke, die dort bestehen, für uns auszunutzen zu können, hilft uns den Winterfeldzug erleichtern und den Russen erschweren. Außerdem führt von Lodz der direkte Weg nach Warschau. Somit begrüßen wir die Einnahme dieser wichtigen Stadt mit großer Freude; denn sie ist einem Siege gleich zu rechnen, der sich ebenbürtig allen Großtaten dieses Krieges anreicht. Doch auch auf den übrigen Kampfgebieten in Polen steht unsere Sache und damit auch die unseres Verbündeten sehr gut. Das oben schon erwähnte Telegramm von österreichischer Seite besagt nämlich:

(Nichtamtlich.) **Wien, 6. Dezember.** Amtlich wird verkündet 6. Dezbr., mittags: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgehenden russischen Kräfte wurden gekern von unseren und deutschen Truppen vom Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trainen. In den Karpaten fanden Teilkämpfe statt. Der in die Westgalizien eingedrungene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene. **Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doerflinger, Generalmajor. (W. I. B.)**

Daß demgegenüber die Russen jetzt recht kleinlaut werden, ist leicht verständlich. Sie geben selbst zu, daß ihre Umgebungsbeziehung gescheitert ist, sehen ihren früher am meisten gefeierten General gefangen usw.:

Rotterdam, 5. Dezember. Das Reuter-Bureau hat die von der russischen Pressezensur freigegebene Meldung den englischen und holländischen Blättern am Donnerstag zugestellt, worin die Umgebungsbeziehung der russischen Hauptmacht gegen die Deutschen in Polen als zurückgenommen bezeichnet wird.

Wien, 5. Dezember. Der Korrespondenz „Kundschau“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Die amtlichen russischen Communiqués der letzten Tage sind auffällig herabgestimmt und zeigen das Bestreben, die Bevölkerung auf das Eintreten ungünstiger Ereignisse vorzubereiten. Die Berichte erklären, daß die russischen Truppen im Kampfe gegen die angreifenden Deutschen gezwungen worden seien, gegen die Duna zurückzugehen. Dem Feind sei es gelungen, sich im Gebiet Dentschizow-Drlow festzusetzen. Gegenrussische Truppenabteilungen seien nach Piontel vorgeschoben worden. Großes Aufsehen erregt ein Aufschuß Mentshnikows in der „Kowosje Wremja“, wonach Warschau die Gefahr einer neuen Umschließung durch den Feind drohe.

Bukarest, 5. Dezember. „Abocur“ meldet aus Odessa: General Rennenkampf ist verhaftet worden. Er kam auf dem polnischen Schauplatz 18 Stunden zu spät an, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

Wien, 6. Dezember. Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden übereinstimmend, daß die Entscheidung der gegenwärtigen Kriegslage in Russisch-Polen zu erwarten sei. In Russisch-Polen mußten die Russen ihren Plan, die Linie der Verbündeten zu durchbrechen, aufgeben. Ebenso wurden die Russen in Galizien zu defensiven Maßnahmen gezwungen.

Die unangenehmste Begleiterscheinung dieses Krieges ist die maßlos verlogene Berichterstattung unserer Feinde, die unter der Maske der Biedermeier die lauslichsten Lügen in die Welt setzen. Unsere Oberste Heeresleitung tritt den Nachschafften unätürlich freis entgegen und meldet uns auf diese Weise neue Ruhmestaten unserer Armee:

Berlin, 5. Dezember. (Amtlich.) Die in dem russischen Communiqué vom 29. November enthaltene Behauptung, daß bei Czestochau ein deutscher Angriff unter schweren Verlusten gescheitert sei, ist falsch. Wahr ist das Gegenteil. Ein Angriff des 17. russischer Armeekorps, der bis auf 60 Meter an uns heranankam, wurde an dem betreffenden Tage unter außerordentlich schweren Verlusten für die Russen abge schlagen. Die Russen ließen eine sehr große Anzahl Toter und Verwundeter zurück und waren gezwungen, ihre Stellungen noch weiter rückwärts zu verlegen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist Bedeutungsvolles in den letzten Tagen nicht gemeldet worden.

In Flandern, Nordfrankreich und Südostfrankreich spielen sich nur die seit langem anhaltenden Positionskämpfe ab. Von einem solchen berichtete auch gestern die Meldung aus unserem Großen Hauptquartier, die nachstehenden Wortlaut hat:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 6. Dezember, vormittags.** Heute nacht wurde der Ort Vermelles, südöstlich Bethune, dessen weiteres Festhalten im dauernden französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebauten Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen. Westlich und südwestlich Arras erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblicheren Kräften ohne Erfolg. Sie erlitten starke Verluste. Im übrigen Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurenischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig. Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen. In Südpolen keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)
Ferner wird von den Vorgängen im Westen von privater Seite noch gemeldet:

Christiana, 6. Dezember. Der Pariser Korrespondent der „Nftenposten“ telegraphiert am 4. Dezbr.: In den letzten Tagen hat die Kriegslage fast keine Veränderungen erfahren. Die größte Tätigkeit haben die Deutschen um Lille und Arras herum entfaltet, von wo aus sie wahrscheinlich in den nächsten Tagen ihren Angriff konzentrieren werden. In Lille hat das Bombardement verschiedene Feuerbrünste verursacht. Die Situation in der Stadt soll verzweifelt sein, da angeblich die Wasserleitung abgeschnitten sei. Bethune ist täglich einer Beschlebung durch fast 30 großen Kanonen ausgefetzt, die in einem Abstand von 12 Kilometern stehen.

London, 5. Dezember. „Times“ melden aus Calais: Zur Unterbringung von Typhuskranken soll ein im Hafen von Calais stationierter Dampfer verwendet werden. Gleichzeitig soll ein Isolierkrankenhaus und wasserdichte Hallen für diesen Zweck verwendet werden. Man denkt auch daran, Kanalarben

für Kranke einzurichten. Die Epidemie scheint nach den Berichten eine beträchtliche Ausdehnung angenommen zu haben.

In Ermangelung eigener Siegesnachrichten befaßen sich die Engländer mit Schilderungen der deutschen Verluste, der deutschen Kriegsführung und der Ueberraschungen, die wir ihnen schon bereitet haben:

London, 5. Dezember. Ein Augenzeuge schreibt aus dem englischen Hauptquartier: Die Deutschen sind kein unwürdiger Feind. Trotzdem sie mit Anstrengung den riesenhafte Kampf an zwei Fronten führen, legen sie ihre Attaden mit einem Rute fort, der durch Fehlschläge kaum geschwächt wird. Es ist ihnen nicht gelungen, die Meerenge von Dover zu erreichen; aber eine neue Armee, die sie Mitte Oktober ins Feld setzten, ermöglicht ihnen, ihre Stellung zu befestigen und Belgien mit seiner wichtigen Küstenlinie bis auf einen ganz kleinen Teil in Besitz zu erhalten. Dieser Krieg ist ein Erschöpfungskrieg. Wenn die regulären Armeen der Kriegsführenden ihre Kräfte verbraucht haben werden, wird der schließliche Erfolg von Maßnahmen abhängen, die getroffen werden, um die unausgebildeten Kräfte zur Kriegsführung vorzubereiten und zu benutzen.

Manchester, 5. Dezember. Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel, nachdem er die deutsche Kriegsführung kritisiert hat: Bemerkenswerte Siege der Kämpfe der letzten Zeit waren 1. das Erscheinen Hindenburgs als eines Generals von wirklich großer, origineller Fähigkeit im Gegensatz zu bloßer militärischer Bildung, deren Niveau in diesem Kriege sehr hoch war, 2. die ganz unerwarteten hohen Qualitäten der deutschen Reservetruppen; diese Männer schnitten mit ihrem Mut und ihrer Anpassungsfähigkeit an die neuen Bedingungen ebenso gut oder besser ab als die Truppen der ersten Linie im Anfang des Krieges. Wir haben nicht mehr allein mit der militärischen Bureaucratie zu tun, wir kämpfen gegen den Patriotismus und die Intelligenz der Durchschnittsdeutschen, die sich gefährlicher erweisen können als die Maschinerie der Militärbureaucratie. Manchester Guardian sagt noch: Niemand glaubt, daß der Krieg drei Jahre dauern werde oder könne.

Ganz unmöglich ist es nicht, daß wir in nächster Zeit auch dem neuesten Kriegsteilnehmer, den Portugiesen auf den westlichen Schlachtfeldern begegnen; denn Portugals Söhne rüsten sich zum Streit und Teile der Armee Portugals sollen, laut nachstehender Depesche, nach einem „bestehigen“ Kriegsschauplatz abgehen, worunter man ja auch den in Frankreich annehmen kann:

Lissabon, 5. Dezember. Ministerpräsident Machado stellte in beiden Häusern des Parlamentes fest, daß 4 Expeditionen zum Kriege in Afrika ausgerüstet seien. Gleichzeitig wurde eine Verordnung veröffentlicht, daß Vorkehrungen zur Mobilmachung einer Division getroffen würden, die bereit sein soll, nach einem bestehigen Kampfsplatz abzugehen.

London, 5. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Lissabon: Bei der Eröffnung des Parlamentes wurden hinsichtlich der Haltung der Regierung zu der auswärtigen Lage keine Fragen gestellt, aber mehrere Abgeordnete sagten, daß sie es sich vorbehielten, am Freitag Fragen zu stellen. Es laufen Gerüchte um, daß die Regierung dann genötigt sein werde, zurückzutreten.

In den Karpaten wie auch in Serbien machen unsere Verbündeten, die

Oesterreicher

fortgesetzt gute Fortschritte, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß die Serben zuweilen noch recht hartnäckigen Widerstand leisten. Es wird gemeldet:

Ofen-Pest, 5. Dezember. Auf den Höhen von Somonna hat gestern wieder ein Gefecht stattgefunden. Eine kleine Abteilung des aus Somonna und Zempin vertriebenen Feindes versuchte hier, die Verfolgung der nach dem Laborcetal flüchtenden Russen aufzuhalten, wurde aber nach kurzem Kampfe geworfen. Unsere Honvedtruppen haben den größten Teil der Abteilung, etwa 700 Mann, gefangen genommen und zwei Kanonen und vier Maschinengewehre erbeutet.